Erstlinge der Gemüse auf den Mittagstisch zu bringen. Der Donnerstag vor Ostern wird seit dem Ende des siebenten Jahrhunderts als Gedächtnißtag der Einsetzung des Abendmahls begangen. Der Name kommt nach Einigen von der altgermanischen Sitte, an diesem Tage grüne Frühlingskräuter aufzutragen und zu genießen, nach Anderen daher, weil der Gottesdienst an diesem Tage, wie an den Sonntagen der Fastenzeit, mit Psalm 23, 2 begonnen worden sei, nach Anderen von der Zulassung der Katechumenen zum Abendmahl, als der „Grünen" an diesem Tage. Wer hat Recht?

— Der Vorstand des Vereins für Chemnitzer Geschichte beabsichtigt, alte und neue Lieder, welche für hier veranstaltete Festlichkeiten gedruckt wurden, zu sammeln, und richtet deshalb an alle im Besitz solcher Drucksachen Befindliche das Ersuchen, dieses Vorhaben durch Uebersendung derartiger Dichtungen freundlichst zu unterstützen. Gerade in diesen Erzeugnissen unserer Tage dürfte der einstige Lokalhistoriker eine reiche Quelle für das Studium und Verständniß unserer Zeit in Bezug auf ihre patriotischen sowohl, als Gemüthsregungen selbst beziehentlich auf Ergründung ihrer Beherrschung der Muttersprache finden.

— Im Seifengeschäft des Herrn Brandt, innere Johannisstraße, ist eine Bismarckbüste, aus weißer Seife gefertigt, ausgestellt. Auf zwei anderen Riegeln Seife, welche ein Postament vorstellen, ruht die Büste. Dieselbe ist so naturgetreu dargestellt und die Gesichtszüge sind so frappant ähnlich, daß dieses Werk wirklich alle Anerkennung verdient.

— Heute früh ½10 Uhr wurde die Feuerwehr nach Brühl Nr. 2 gerufen. Glücklicherweise war kein Brand zu konstatiren, sondern es war blos ein Balken der Grubenbedeckung angeglimmt.

— Ein Frühlingstag. Wer heute den Kalender in der einen und das Thermometer in der andern Hand hielt, mußte an der Richtigkeit der Angaben des einen oder des andern zweifeln. Wir stehen am Beginn des April und schon ein halber Sommertag, eine halbe Woche vor den in diesem Jahre ohnehin früh beginnenden Ostern und wahres Pfingstwetter, das will gewiß etwas Besonderes bedeuten! Unter dem Einflusse dieser enormen Sonnenstrahlen konnte man wahrlich das Gras, wenn auch nicht wachsen hören, so doch hervorsprießen sehen und die Blätterknospen an den Bäumen und Sträuchern in ihrer raschen Entfaltung bewundern. Das Leben auf den Straßen wird nicht wenig gesteigert durch die liebe Schuljugend, deren Osterferien begonnen haben und die sich der goldenen Freiheit in ausgiebigster Weise bedient.

— Das Gesammt-Ergebniß der Sammlungen für die Bismarck-Spende im Königreich Sachsen beziffert sich auf 207 373 Mk. 67 Pf. Der Berliner Zentral-Ausschuß hat dem sächsischen Landes-Komité die schriftliche Zusicherung gegeben, daß der von den meisten sächsischen Lokal-Komités ausgesprochenen Absicht, die gesammelten Gelder dem Reichskanzler zur freien Verfügung für öffentliche Zwecke darzubieten, entsprochen werden soll.

— Dresden. Die Festhalle zum 6. deutschen Turnfest wird über 6400 Quadrat-Meter Nutzfläche enthalten. Die Länge der Halle, welche äußerlich durch geschmackvolle Aufbauten unterbrochen wird, gleicht der Breite des Altmarktes. Den Mittelbau ziert ein großes Portal, an dessen beiden Seiten große Freitreppen zu der in halber Höhe der ganzen Länge der Halle nach angebrachten Gallerie führen. Die Letztere wird den Besuchern der Festhalle einen bequemen Ueberblick über das bunte Treiben der Feststadt gewähren und vielen Hunderten Gelegenheit bieten, den Veranstaltungen in der Festhalle mit anwohnen zu können. — Mit dem 1. April treten zwei hiesige, in weiteren Kreisen bekannte Beamte der Kgl. Sächs. Staatsbahn in Pension. Der Herausgeber des grünen Fahrplanbüchelchens, Bureau-Assistent 1. Klasse Herr R. Fritzsche und der Wirthschaftsinspektor Herr Enderlein. In die Stellung des Letzteren tritt Herr Schröder, d. Z. Materialienrevisor.

— Leipzig. Der Antrag auf Bildung einer Sächsischen Textilberufsgenossenschaft ist von der Generalversammlung in Leipzig am 30. März c. einstimmig und zwar mit über 4000 Stimmen beschlossen worden.

— Döbeln, 29. März. Gestern ist im Müller'schen Steinbruche bei Döbeln der Steindrecher Reichenbach von hier durch einen Sprengschuß dergestalt schwer verletzt worden, daß eine Amputation beider Beine sich kaum umgehen lassen wird.

— Großenhain. Einen recht plumpen Betrug versuchte vor einigen Tagen ein in den zwanziger Jahren stehender Mensch vom Lande bei dem hiesigen städtischen Kredit- und Vorschußverein, indem er bei demselben gegen Hinterlegung von zwei Einlagebüchern der städtischen Sparkasse zwei namhafte Summen zu erheben suchte. Diese Bücher waren nur erst vor Kurzem angelegt und beide waren mit nicht mehr als je 1 Mark Einlage eröffnet worden, in demselben waren aber weitere 2000 resp. 4000 M. als neue Einlagen eingezeichnet und diese neuen Einzeichnungen mußte Jeder, was sie auch thatsächlich waren, als falsch anerkennen. Der Betrüger, der in ganz kurzer Zeit sein Vermögen von ca. 6000 M. durchgebracht haben soll, wurde, bevor ihm der Betrug gelang, festgenommen.

— Frankenberg, 31. März. Im Sitzungssaale des Rathhauses fand heute die Einweisung des neuen Bürgermeisters und Standesbeamten Herrn Dr. Kaeubler aus Mittweida in Gegenwart der städtischen Kollegien und Beamten, sowie der Herren Bürgermeister von Hainichen und Oederan als Ehrengäste durch den Vertreter der Kgl. Kreishauptmannschaft Zwickau, Herrn Regierungsrath Ficker statt.

— Johanngeorgenstadt. Der hiesige Militärverein hat dem Reichskanzler ebenfalls einen Jubiläumsglückwunsch gesandt und zwar auf Grund eines ganz besonderen Dankgefühls gegen den Jubilar. Gelegentlich des großen Stadtbrandes im Jahre 1867 war es der damalige preußische Ministerpräsident Graf Bismarck, welcher in Preußen Sammlungen veranstaltete für die hartbedrängten Bewohner von Johanngeorgenstadt. Und diese Sammlungen ergaben über 60,000 Thlr.

— In Mylau brannten in der Nacht zum 28. März drei Häuser der Mühlgasse ab. Am 30. März Vormittags ereignete sich nun auf der Brandstätte ein bedauerlicher Unglücksfall. Trotz der Warnungsrufe der dort beschäftigten Arbeiter gingen zwei Knaben, Alfahrt und Dürrschmidt auf die an vielen Stellen noch glimmenden Mauerüberreste und bestiegen ein Gewölbe. Dasselbe stürzte alsbald ein und verschüttete die Knaben. Einer von ihnen kam mit leichten Brandwunden davon, der andere erlitt jedoch schwere Verletzungen. Mittags stürzte abermals ein Stück Mauer zusammen, wobei einige Arbeiter stark verletzt wurden.

Gerichtshalle.

— tz. Strafkammer III 30.3. Der Maurer Chr. Anton Ernst Langenberger aus Ebersbach bei Schleiz, zuletzt in Chemnitz wohnhaft, war angeklagt, sich am Abend des 31. Januar d. J. der Beamtenbeleidigung, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, des ruhestörenden Lärms und am 2. Februar d. J. einer wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht zu haben. Langenberger, der ein zur Rohheit und Gewaltthätigkeit genigter Mensch ist, wurde mit 3 Monaten Gefängniß belegt.

Der Kartonarbeiter Karl Wilhelm Lorenz aus Burgstädt (1851 geboren und schon mehrfach vorbestraft) hat sich des im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls schuldig gemacht. Unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Stubenmaler Ernst Otomar Pfau aus Grüna hat sich in einer vor dem Amtsgericht hierselbst anhängig gewesenen Prozeßsache eines fahrlässigen Falscheides schuldig gemacht und deshalb erhielt er 1 Woche Gefängniß zuerkannt.

Strafkammer I 31.3. Der Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Reinhold aus Schwarzenberg (1859 geboren und schon mehrfach vorbestraft) hat am 23. Februar d. J. in Lunzenau gebettelt und sich dabei der versuchten Erpressung schuldig gemacht, indem er einem Mädchen drohte, daß, wenn es ihm nicht freiwillig etwas gebe, er es sich nehmen werde. Ferner fiel ihm ein höchst unanständiges Betragen, sowie ein Widerstand gegen die Staatsgewalt und die Verübung ruhestörenden Lärms zur Last. Für schuldig erachtet, wurde Reinhold unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft zu 21 Tagen Gefängniß, 8 Wochen 1 Tag Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

Der Webermeister Carl August Schröder aus Frankenberg (1814 geboren und schon vorbestraft) hat sich einer Beamtenbeleidigung schuldig gemacht und deshalb wurde er mit 1 Monat Gefängniß bestraft.

Der Erbgerichtsbesitzer Bernhard Johann Rudolph Schmidt aus Mühlau hat sich im Herbst v. J. aus Anlaß einer beim Amtsgericht zu Burgstädt anhängig gewesenen Prozeßsache zu einer Beleidigung der Beamten des genannten Amtsgerichts hinreißen lassen. Er stellte zwar in Abrede, die inkriminirte Aeußerung gethan zu haben, doch ergab die Beweisaufnahme seine Schuld, und unter Annahme mildernder Umstände wurde er zu 60 Mark Geldstrafe, eventuell 12 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— Bismarck und die armen Leute. Vor einigen Jahren hatte Bismarck in Erfahrung gebracht, auf einem seiner Güter, wo er begreiflich nur selten anwesend sein konnte, werde auch des Sonntags gearbeitet. Da setzt er sich flugs hin und schreibt seinem Verwalter: „Das muß aufhören." Der Verwalter aber antwortet: „Die Leute können es nicht anders machen; wenn sie die ganze Woche auf den herrschaftlichen Gütern arbeiten müssen, so bleibt ihnen keine andere Zeit, ihre eigenen Feld- und Gartenstücke zu bearbeiten, als der Sonntag." Darauf kommt von Bismarck der Bescheid: „Ich will nicht, daß man auf meinen Gütern Gott raube das, was sein ist; deshalb muß eine andere Ordnung eingeführt werden. Wenn meine Dienstleute einen eigenen Acker zu bestellen haben oder ihr Korn reif ist und es zu ernten gilt, dann gehen sie voran, nicht ich. Die Sonntagsarbeit aber muß aufhören." Diese neue Ordnung wird eingeführt. Die Leute auf dem Gute aber denken: weil der Gutsherr so getreulich für uns sorgt, so wollen wir an unserm Theil auch um so treuer dafür sorgen, daß er nicht zu Schaden komme. Und alle sind um so eifriger und fleißiger, und die Bestellung der Felder wird so fest und fröhlich, so kräftig und ausdauernd angegriffen, daß alles viel lustiger und besser geht, als je vorher. Der Verwalter hatte seine Freude daran und schreibt seinem Herrn nach Berlin: „Das war ein guter Griff. Niemand hat von dieser Neuerung einen größeren Vortheil gehabt, als die Herrschaft: im Nu war Alles fertig."

— Bezüglich der in den Tagen vom 5. bis 15. September d. J. im Berlin in den Räumen der früheren Hygiene-Ausstellung stattfindenden Großen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung können wir mittheilen, daß die Ausstellung selbst als absolut gesichert zu betrachten ist. Dieselbe wird in einem den großartigen Räumlichkeiten entsprechenden weiten Rahmen stattfinden und verspricht von einer Großartigkeit zu werden, wie bisher noch in keinem Lande und zu keiner Zeit eine gleich umfassende, gärtnerische Ausstellung stattgefunden hat.

— Das Körnermuseum in Dresden, diese für die Geschichte der Befreiungskriege von 1813—15 und für die ganze Goethe- und Schiller-Literaturepoche so wichtige Sammlung des Dr. Emil Peschel, vollendet am 28. d. M. das erste Dezennium seines Bestehens. Beiläufig erwähnt, werden es auch im nächsten September 100 Jahre, daß Schiller von Mannheim nach Dresden kam, wo er bekanntlich im Hause seines hochherzigen Freundes Dr. Chr. G. Körner, also beim Vater des Dichters von „Leyer und Schwert," ein 2jähriges Asyl fand und wo der glückliche Wendepunkt in seinem Leben eintrat. Mit rühmlichster Ausdauer ist das Körnermuseum von seinem Begründer nicht blos erhalten, sondern auch fort und fort verschönert und bereichert worden. Zählt es doch heute im Ganzen mehr als 10,000 Gegenstände, von denen sich allein 2800 Nummern auf Goethe und Schiller beziehen. Um so mehr erscheint es jetzt geboten, daß das Museum von Seiten der Stadt Dresden für die Gebartsstätte Theodor Körner's und das Land gesichert werde, ehe sich die Verhältnisse so gestalten, daß es für Dr. Peschel zur Unmöglichkeit wird, das Museum, welches jetzt zu patriotischem Zweck der gesammten deutschen studirenden Jugend unentgeltlich geöffnet ist, noch länger fortbestehen zu lassen

— Eine nervenerschütternde Szene spielte sich vor einigen Tagen in einem Berliner Wachsfiguren-Kabinet, in welchem neben anderen Sehenswürdigkeiten eine Katakomben-Szene als Tableau dargestellt ist, deren Anblick aber durch eine warnende Ueberschrift nervenschwachen Personen nicht empfohlen wird, ab. Vor demselben standen zwei Damen, anscheinend aus der Provinz, die durch ihr keckes Wesen zu beweisen versuchten, daß die dort angebrachte Warnung nicht an ihre Adresse gerichtet sei. Entschlossen blickten sie durch das Guckloch, da — entsetzt fuhren sie zurück. — „Hörtest Du nichts, Emma?' „Nein!" — „Doch was ist das? In der That — was mag das zu bedeuten haben?" Jetzt hörte man deutlich die Worte: „Hilfe, ich ersticke, erlöst mich aus dem Gefängniß, ich bin ja gar nicht todt, ich war ja nur scheintodt; Hilfe, Hilfe, ich ersticke." Immer schwächer wird die Stimme. — „Aber mein Herr," wandte sich die eine Dame leichenblaß an einen unbetheiligt dabei stehenden Herrn, „hören Sie, helfen Sie doch mein Herr, hier geht entschieden etwas Entsetzliches vor, holen Sie doch Hilfe herbei." „Aber ich begreife nicht, ich höre Nichts" — da schon wieder erscholl die entsetzliche dumpfe Grabesstimme: „Ist denn Niemand, der mir beisteht, in meiner gräßlichen Lage." Darauf herzbrechendes Schluchzen und darauf ein gellendes Lachen. — „Aber, mein Herr," so wandte sich entrüstet die junge Dame an den noch immer theilnahmslos dastehenden Herrn, „hören Sie denn noch Nichts?" „Hilfe, Hilfe," echote es gräulich nach; — da wurde es den Damen doch zu viel, entsetzt wollten sie forteilen, da vertrat ihnen der Herr den Weg: „Verzeihen Sie, meine Damen, wenn ich Sie erschreckt habe, ich erlaubte mir blos eine kleine Privatvorstellung zu veranstalten; mein Name ist Lund — Bauchredner." Tableau!

— Weibliche Bauernfänger auf Reisen ist als neueste Errungenschaft der Berliner Gaunerzunft zu verzeichnen. In der vorigen Woche lernte ein Gutsbesitzer aus der Nähe Berlins auf dem Viehmarkte in Stargardt in Pommern zwei Damen kennen, von denen sich die eine als die Mutter der anderen vorstellte und angab, in einer Erbschaftssache bei dem Stargardter Gericht zu thun zu haben. Der Zufall fügte es auch, daß beide Damen in demselben Hotel abgestiegen waren, wo der Gutsbesitzer Logis bezogen hatte. Die Damen, welche aus Stettin gebürtig sein wollten, ließen es sich gefallen, sich von dem Gutsbesitzer in dem Hotel zum Souper einladen zu lassen, wo bald eine so heitere Stimmung herrschte, daß das Anerbieten der jüngeren Dame, zum Zeitvertreib einen kleinen „Tempel" aufzulegen, von dem Landmanne mit Freuden acceptirt wurde. In kurzer Zeit hatte der Gutsbesitzer über 800 Mark an die junge Bankhalterin verloren, als ihm über die Qualität der beiden Damen denn doch ein Licht aufging und er das Spiel einstellte. Auf Zureden eines Bekannten, dem er seine Erlebnisse am anderen Tage mittheilte, offenbarte er sich einem Gerichtsbeamten; ein Einschreiten der Behörden gegen die beiden Dämchen war aber nicht möglich, da die beiden Gaunerinnen bereits abgedampft waren. Die angegebenen Adressen in Stettin erwiesen sich als falsche. Allem Vermuthen nach hat es der Gutsbesitzer mit höchst geriebenen Berliner Gaunerinnen zu thun gehabt, die nach der geleisteten Probe eine ganz erstaunliche Fingerfertigkeit im Kartenschlagen besitzen müssen und wahrscheinlich Messen und Märkte besuchen, um dort ihre Opfer zu plündern.

— Im Wiener Opernthater gastirte vor Kurzem eine Sängerin, welche das Malheur hatte, häufig zu disponiren. Der Direktor des Kunstinstituts, der hinter den Kouliffen die schrecklichen Tonverirrungen der Künstlerin mit anhörte, gerieth bei einem jeden neuen „Gicker" in einen Zustand gelinder Raserei. Dies bemerkte die gleichfalls hinter den Kouliffen anwesende Mutter der Gastin und tröstete den Jammernden mit den Worten: „Sie brauchen nicht zu erschrecken, Herr Direktor, meine Tochter macht es immer so!"

— Selbstvertheidigung. Auf der Anklagebank erscheint ein Handwerksgeselle, ein wahrer Herkules von Figur, beschuldigt, bei einer Schlägerei lebensgefährliche Hiebe ausgetheilt zu haben. „Angeklagter," fragte der Präsident, „haben Sie Jemand mit Ihrer Vertheidigung beauftragt?" — „Was? ich? ich brauche Niemand. Kommt nur 'mal 'ran!"

Bericht des Schlacht- und Viehhofs zu Chemnitz.

Vom 1. April.

Auftrieb:

51 Rinder, 373 Landschweine, 640 Kälber, 121 Schafe, 1 Ziege.

In Rindern war heut langsames Geschäft und beschränkte sich der Umsatz hauptsächlich auf II. Qualität.

Am Schweinemarkt fand ein mittelmäßiges Geschäft statt, wobei die Preise unverändert blieben. Der diesmalige Bedarf für die Festtage war verhältnißmäßig klein.

Unter dem Kälberauftrieb befanden sich 159 hannoversche Mastkälber bester Qualität, was die Hausfrauen unserer Stadt mit Freuden begrüßen werden. Trotzdem der Bedarf für das Osterfest ein außergewöhnlich großer ist, so konnte derselbe doch völlig und ohne Mühe durch die starke Zufuhr gedeckt werden. — Bei rückgängigen Preisen war das Hammelgeschäft flau.

Preise:

Rinder: II. Qual. 50—54 Mk. auf 100 Pfund Fleischgewicht.

Landschweine: 100 Pfd. lebend Gewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück 50—53 M.

Kälber: 100 Pfd. lebend Gewicht 38—40 Mk., für Mastkälber entsprechend höher.

Schafe: 100 Pfd. lebend Gewicht 27 Mk.

Nächste Woche wird der Hauptmarkt Dienstag, den 7. dss. Mts, abgehalten.

Eingesandt.

„Geehrter Herr Redakteur!

Sie werden mich nicht für einen Störenfried halten, der, und das wäre in diesem Sinne allerdings direkt „reichsfeindlich", bestrebt ist, in den heutigen Festjubel einen Dission zu tragen, wenn ich Sie um Veröffentlichung dieses Briefes gerade jetzt bitte. Ich kann es aber mit meiner Verehrung für den großen Mann nicht vereinbar finden, wenn eine von Unzähligen gesammelte bedeutende Summe zur Bereicherung des Privatbesitzes eines Einzelnen, und wenn dies selbst Bismarck wäre, verwendet wird. Auch ich bin fest davon überzeugt, daß der Reichskanzler alle Ursache hat, hier das oft zitirte: „Der Himmel schütze mich vor meinen Freunden!" auf sich anzuwenden. Wie hätte es Aller Herzen höher schlagen gemacht, hätte sich der Berliner Ausschuß für die Ehrengabe an Fürst Bismarck bei dem Sammelwerke konsequent von dem Gedanken, der von allen Einsichtigen und wahrhaft Wohlmeinenden so deutlich ausgedrückt worden ist, leiten lassen: daß diese Sammlungen, nicht halb, wie der Berliner Ausschuß beschlossen, sondern ganz eine Segensspende für unser arbeitendes Volk werden, indem sie einen Fond bilden zu einer dem Arbeiterstande zum Vortheil gereichenden Stiftung. Dies allein wäre eine des gewaltigen Mannes würdige Ovation gewesen.

Ein Patriot."

Wir bringen, unserem Prinzip der Unparteilichkeit getreu, Ihr ganzes Schreiben. Doch, was hilft's? Soweit nicht die Sammelkomitees der spendenden Städte speziell Bedingungen an ihre Gaben geknüpft haben, muß man den Entscheid über die Verwendung des Eingegangenen einfach dem Zentral-Komitee überlassen. Die Sammlungen jener Städte, die an ihre Sendungen Bedingungen über die Verwendung ihres Beitrags geknüpft haben, kann allerdings das Komitee nicht anders verwerthen, als im Sinne der gestellten Bedingungen. Chemnitz nun hat, wie Sie gelesen haben werden, keine Gelder nach Berlin abgeführt, mit dem Ersuchen, dieselben dem Reichskanzler zu überweisen, damit derselbe nach eigenem Ermessen darüber verfüge. Warten Sie noch wenige Tage, dann werden die Blätter schon in der Lage sein, Bismarcks Entscheidung zu bringen. Außerdem wird auch die im lokalen Theil unserer heutigen Nummer befindliche Notiz, Bismarckspende betreffend, geeignet sein, Sie zu beruhigen. Die Red.

Gottesdienste.

Am Gründonnerstag, den 2. April:

St. Jakobikirche: Früh 9 Uhr predigt Herr Archidiakonus von Soden. Nach der Predigt Kommunion für die Konfirmanden des Herrn Archidiakonus von Soden und deren Angehörige.

St. Johanniskirche: Früh 7 Uhr erstmalige Kommunion der Katechumenen des Herrn Pastor Trautzsch und deren Angehöriger.

Vormittag 10 Uhr erstmalige Kommunion der Katechumenen des Herrn Diakonus Lic. Ackermann und deren Angehöriger.

Nachmittags 1 Uhr erstmalige Kommunion der Katechumenen des Herrn Diakonus Ebeling und deren Angehöriger.

Nachmittags 4 Uhr erstmalige Kommunion der Katechumenen des Herrn Pastor Seidel und deren Angehöriger.

St. Paulikirche: Früh ¼8 Uhr erstmalige Beichte und Kommunion der Konfirmanden-Knaben von St. Petri und deren Angehörigen, Beichtrede: Herr Pastor Gutzschebauch.

Vormittags 10 Uhr erstmalige Beichte und Kommunion der Konfirmanden von St. Nikolai und deren Angehörigen, Beichtrede: Herr Archidiakonus Weicker.

Abends 6 Uhr erstmalige Beichte und Kommunion der Konfirmanden von St. Pauli und deren Angehörigen, Beichtrede: Herr Pastor Dr. Hoffmann.

Schloßkirche: Früh 9 Uhr Kommunion, an welcher die Konfirmirten theilnehmen.

Motette: Der 23. Psalm von S. Neukomm.

St. Nikolai: Vormittags 10 Uhr Abendmahlsfeier der Neukonfirmirten und deren Eltern und Angehörigen. Beichtrede: Herr Archidiakonus Weicker.

Parochie Altchemnitz: Frühgottesdienst mit Beichte für die Neukonfirmirten.

Parochie Hilbersdorf: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion. (Erstmalige Kommunion der Konfirmirten.)

Die Beichte beginnt ½9 Uhr.

Parochie Reichenbrand mit Mittelbach: Erstmalige Kommunion der Neukonfirmirten in Reichenbrand Herr Pastor Koch, in Mittelbach Herr Diakonus Hohlfeld.

Parochie Niederrabenstein: Früh ½9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Katholische Kirche: Früh 9 Uhr Hochamt, nach demselben Uebertragung des Allerheiligsten in die Sakristei.

Dreieinigkeitskirche der separirten evangelisch-lutherischen Gemeinde ungeänderter Augsburger Konfession auf dem Kaßberg: Früh ¾9 Uhr predigt über Joh. 13, 1—15 Herr Pastor Kern.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Alban Aurich, Hartmannsdorf. Herrn Carl Groß, London. Herrn Rich. Göhler, hier. Ein Mädchen: Herrn Herm. Köhler, hier.

Verlobt: Frl. Ernestine Pürst mit Herrn Johannes Esche, Niederrabenstein. Frl. Anna Brauer mit Hrn. Richard Pötschke, hier. Frl. Helene Hausmann, Jägerhaus Frohburg mit Herrn Richard Lodig, Grimma.

Vermählt: Herr Reinh. Schmidt, hier mit Frl. Antonie Kalischer, Leipzig. Herr Gustav Lindner mit Frl. Flora Klässig, Neustadt.

Gestorben: Herr Friedrich Aug. Drechsler, Helbersdorf. Herr Friedr. Aug. Dittrich, Hilbersdorf. Frau Wilhelmine verw. Böhme, Oederan. Herr Wilhelm Robert Strohbach, hier. Herr Christian Friedr. Bachmann, Altendorf. Herr Christian Eduard Bretschneider, Kändler. Frau Agnes Franziska Händel, hier. Herr C. A. Wittig, Hohenstein. Herr Carl Gottlob Uhle, Schönau.

Vereins-Anzeiger.

Turnverein. Mittwoch, den 1. April, Turnrathssitzung im Union-Hotel.

Arion. Mittwoch, den 1. April, Generalversammlung.

Terpsichore. Mittwoch, den 1. April, Hauptversammlung.

Athleten-Klub „Saxonia". Mittwoch, den 1. April, Generalversammlung.

Verein Deutschland. Mittwoch, den 1. April, Diskussions-Abend im Hôtel de Saxe. Vortrag des Herrn Lehrer Reußner über: „Deklamationen".

Allgemeine Kriegervereinigung. Mittwoch, den 1. April, Versammlung im „Deutschen Krug".

Telegramme.

(Fortsetzung zu den auf Seite 1 befindlichen Telegrammen.)

Wiesbaden, 1. April. Der Komponist Franz Abt ist gestorben.

Paris, 1. April. Grevy konferirte Abends mit Freycinet; Letzterer erklärte sich noch nicht definitiv über die neue Kabinetsbildung.

London, 1. April. Das Unterhaus wurde bis zum 9. April vertagt.

Verantwortlicher Redakteur Franz Göpe in Chemnitz.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Kinderlose Leute suchen sofort ein **Logis** im Preise von 150 bis 180 Mk. in der Nähe der Lessing-, Peter- oder Hainstraße. Adressen erbeten bei **Müller**, Philippstraße 2 p.

Stube mit Alkoven und Zubehör (möglichst Nähe der Klostermühle) von einer kinderlosen Frau zum 1. Mai gesucht. Gefl. Offerten in der Exped. d. Bl. unter **R. 50.**